

Hüther schafft die Bildung ab

Hüther - der falsche Prophet!

Hüther ist in aller Munde, an Hüther kommt niemand mehr vorbei, nicht einmal die angeblich so kritischen Alternativmedien. Höchste Zeit sich zu fragen, was er (im Netz) lehrt, und was davon zu halten ist? Hüther selbst versteht sich offensichtlich als Unversalgelehrter. Er ist Neurochemiker, Neurobiologe, Gehirnforscher, Bildungsforscher, Arbeitsmarkt- und Berufsforscher, Didaktiker und Methodiker, Psychologe, Experte für Erziehungs- und Beziehungsfragen und Experte fürs Wohlfühlen. Vor allem versteht er sich als radikaler Erziehungs- und Gesellschaftskritiker. Unsere Gesellschaft, so Hüther, würde brave und kritiklose Konsumenten heranziehen und die Bildung einzig und allein auf die Wirtschaft ausrichten. Er moniert die (angebliche) Dressur und den Drill in der Erziehung, und er ist natürlich Feind des Frontalunterrichts. Nach Hüther sollten die Kinder nicht mehr gelenkt, ja nicht einmal gefördert werden.

Nach seiner Auffassung sollten die Kinder ihre „Potentiale frei und selbstbestimmt entfalten“ können, ohne jede Beeinflussung, sei es durch Angst oder gar Strafen. Das alte Bildungskonzept, das den Schülern möglichst „viel Wissen“ vermittelt hatte, taue angeblich nicht mehr für die heutige Zeit, die sich durch einen schnellen Wandel der Arbeitswelt auszeichnet und somit langfristige Vorhersagen unmöglich mache. Deshalb komme es nicht darauf an, Bestandswissen zu vermitteln, das angeblich in wenigen Jahren obsolet ist, sondern eine allgemeine abstrakte Weltoffenheit, Kreativität, Entdeckerfreude und Gestaltungslust. Die Kinder sollten mit Lust, Liebe und Begeisterung sowie mit „Kopf, Hand und Herz“ lernen:

„Ziel ist nicht die möglichst perfekte Aneignung des gegenwärtig verfügbaren Wissens, sondern das Wecken von Begeisterung, die Fähigkeit neue Probleme lösen zu können“, die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen, Lust am Entdecken und Gestalten, am Engagement, Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft. Außerdem müsse Lernen vor allem emotional, nützlich, bedeutsam, relevant und praktisch verwertbar sein.

Damit fordert Hüther das „eigenverantwortliche Lernen“, wie es angeblich die Steiner-Schulen vormachen und jedes Didaktik- und Methodik-Buch seit vielen Jahren fordert. Die Schüler sollen nun „tolle Dinge gestalten“. Wahrscheinlich sollen sie wie bei Hilbert Meyer Bauernhöfe aus Klopapierrollen basteln. Das würde Deutschland sicher gut tun und die Stellung auf dem Weltmarkt sichern.

Nichts davon ist neu. Das alles wird (leider) seit 30 Jahren an den Universitäten gelehrt. Das Konzept der anti-autoritären Erziehung kennen wir seit Rousseau („Emile“) und auch von A. S. Neill („Summerhill“). Die Laissez-faire-Erziehung war der Renner der 68er-Bewegung. Diese Bewegung hat sich längst durchgesetzt, auch wenn wir davon nicht mehr sprechen. Es wird kaum noch erzogen in unserem Land, die Moral ist entschwunden. Nirgends gibt es Drill und Dressur, auch nicht in den Schulen. Möglicherweise hat Hüther die Schulen Nordkoreas im Blick, in Göttingen wird er selten gesehen.

Unsere Schüler sind auch keine braven „Pflichterfüller und Auswendiglerner“. Seit Jahren wird in den Schulen immer weniger gelernt, seit Jahren wird in unseren Schulen kaum noch auswendig gelernt. Die „Pflichterfüllung“ wurde auf ein Minimum reduziert. In Kenia schreiben die Schüler ca. 1.000 Seiten pro Fach und Jahr, in Kenia gibt es unzählige Tests mit 60 oder gar 90 Fragen. Den allseits gefürchteten Frontalunterricht gibt es in unseren Schulen, in der Didaktik und Methodenliteratur seit Jahren nicht mehr. Das alles könnte der „Bildungsforscher“ und „Didaktiker“ Hüther wissen.

Außerdem: Würde man nur noch lernen, was „unmittelbar“ nützlich und relevant ist, dann könnten wir die Schulen schließen. Doch die Forderung nach strikter Nützlichkeit ist dummes Zeug. „Relevant“ ist auch Wissen, das uns weiterhilft im langfristig konzipierten Lernprozess und uns fähig macht, eines Tages die Geheimnisse der Atomphysik zu verstehen. Die Idee des Lernens mit „Kopf, Hand und Herz“ zielt auf eine Infantilisierung, Enttheoretisierung und Verflachung des Lernens. Allein mit „Lust, Liebe und Begeisterung“ baut man keinen Flugplatz (BER).

Würde Hüther einmal nach KENIA reisen und dort die Schulen besuchen (oder meine Kenia-Videos bei Youtube anschauen, bei youtube.com/user/reifranzke), so würde er seine Ziele weitgehend eingelöst finden, im Frontalunterricht! Doch davon will man in Deutschland nichts wissen. In Deutschland geht es um abstrakte Ideologien und nicht um Fakten, nicht um Professionalität und nicht um Effizienz. Politik, Wissenschaften und nun auch die Alternativmedien verbreiten „Fake News“.

Fazit: Hüther ist offensichtlich Vertreter einer anarchistisch orientierten Anti-Bildungs-Lobby, die den klassischen Frontalunterricht abgeschafft und durch die „neue deutsche Lernkultur“ ersetzt hat, nicht, weil der klassische Unterricht so schlecht ist, sondern weil er äußerst gut, effektiv und nachhaltig ist und in kurzer Zeit mit wenig Aufwand sehr viel Wissen vermittelt. In Wahrheit will Hüther keine andere Bildung, die er in Abstrakta wie „Kreativität, Lust, Liebe und Begeisterung“ kleidet, sondern möglichst WENIG Bildung, denn „Wissen ist Macht und Unwissen ist Ohnmacht“. Damit gehört Hüther zu den bekannten Protagonisten einer schwachsinnigen „neuen deutschen Lernkultur“, bei der die Schüler immer weniger und immer langsamer lernen, und immer mehr zum Spielen und Diskutieren aufgefordert werden (vgl. www.didaktikreport.de). Wie aber hilft das Spielen und Diskutieren im Berufsleben weiter, so z. B. beim Bau vergleichsweise kleiner Flugplätze in Berlin. Möglicherweise haben die Verantwortlichen die Bildung eines Herrn Hüther genossen, und in der Schule recht viel gespielt und diskutiert. In China werden gigantische Flugplätze, Hochhäuser und Bahnstrecken in kurzer Zeit gebaut, und dazu gehört in erster Linie ganz VIEL Wissen. In meinen Lehrveranstaltungen sind die chinesischen Studenten stets die wissbegierigsten und kreativsten, die ganz viel Pauken und Auswendiglernen, und unsere Bibliotheken dominieren. In China braucht es diesen neurobiologischen Unfug eines Hüther nicht zum Lernen und zum Bauen.

Kurz, Hüther bringt nichts, aber auch gar nichts Neues; er spricht lediglich die herrschenden „Bildungstheorien“ aus. Was Hüther fordert ist längst schreckliche Realität. Ihm geht es nicht um Wahrheit, sondern um „Bedeutsamkeit“. Hüther möchte Aufmerksamkeit und mög-

lichst viel Geld machen, und die Leser der Alternativmedien jubeln ihm kritiklos zu. Damit berühren wir seine alberne Kriegstheorie, wonach Kriege durch die „Sucht nach Bedeutsamkeit“ verursacht werden. Und die Leser sind begeistert. Das Gleiche gilt für seine Pubertätstheorie. Diese westliche Form der Pubertät, die sich in Ungehorsam und Rebellion gegen Eltern und Autoritäten zeigt, gibt es in anderen Kulturen gar nicht. Wie also kann es sich um eine biologische Konstante handeln?

Dass Leser der Alternativmedien von derartigen Positionen „begeistert“ sind, stimmt mich nachdenklich. Es wäre schon schön, wenn man nicht immer wieder sofort „begeistert“ wäre, und stattdessen recht VIEL lesen, studieren und vergleichen würde, und nicht nur Posts, sondern auch mal Bücher. In anderen Ländern wird deutlich mehr gelesen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf: Franzke „Bildungswüste Deutschland. Das Märchen von der Bildungsrepublik“.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher und Erziehungswissenschaftler, April 2017